

Kunstwerke, die erst entstehen

Die ominöse Birswanger Collection hat Gastrecht beim Verein bildender Künstler Schaffhausen (Vebikus) und zeigt in der Ausstellung «ouvert» 24 anregende Kunstwerke.

VON WOLFGANG SCHREIBER

SCHAFFHAUSEN Nur wer am vergangenen Samstagabend früh, das heisst vor 17 Uhr, an die Vernissage kam, konnte eines der 24 Kunstwerke in seiner ganzen Schönheit, Strenge und Anmut sehen: Unberührt und weiss, wie frisch gefallener Pulverschnee, präsentierte sich der von Toni Parpan und Manuel Kämpfer «Auftausalz» benannte Salzteppich (oder Salzstrasse), eine Installation am Boden der Vebikusräume im ersten Stock. Wer die anderen ausgestellten Kunstwerke im kleinen Saal sehen wollte, musste über diese Salzstrasse gehen und zerstörte sie zwangsläufig mit der Begehung. Parpan und Kämpfer nahmen die Zerstörung ihres Werkes gelassen.

Salz über die ganze Erde

Der Ausstellungsbesucher kann da-rob ins Grübeln kommen. Soll er auch. Der Bündner Parpan und der Berner Kämpfer haben Salz als ihr Material für die Ausstellung in Schaffhausen nicht ganz zufällig gewählt. Schaffhausen und Salz, das ist doch eine alte Beziehung. Und das Salz als Material, das an den Schuhen haften bleibt und sich in der ganzen Ausstellung ausbreitet, ein Kunstwerk, das sich ausweitet und nicht etwa verschwindet, das an Globalisierung erinnert, wie Coca-Cola oder McDonald's, wie T-Shirts oder Jeans?

Was am Ende herauskommt

Während das eine Kunstwerk sich ausbreitet und fast verschwindet, ist ein anderes erst im Entstehen begriffen: das von Tom Senn als «Installation» bezeichnete Werk. Aus einer aufgehängten Holzkiste tropft langsam, aber unablässig Farbe auf eine am



Eugen Wirz spaziert durch das Werk «Auftausalz», das die Besucher in den Räumen des Vebikus zur Ausstellung der Birswanger Collection empfängt. Bild: Simon Brühmann

Boden ausgerollte Leinwandbahn. Erst wenn die Ausstellung zu Ende geht, am 13. Januar, wird das Bild vollendet sein. Auch hier mag der Ausstellungsbesucher nachsinnen, was aus der Holzkiste im Verlaufe der Zeit, am Ende der Zeit entstehen wird.

Aus den Kästen in die Räume

Die beiden Installationen gehören zu den 24 Werken der sogenannten Birswanger Collection. Diese besteht aus Werken der Kunstschaffenden, welche während der letzten beiden

Jahre die Kulturkisten in der Stadt bespielt haben. Es sind nicht ausschliesslich Arbeiten, die schon in den Kästen zu sehen waren, sondern grösstenteils neue oder in Schaffhausen noch nie gesehene Werke. Ein Besuch lohnt sich, denn die Ausstellung bietet Einblicke in die aktuelle Kunstproduktion der Schweiz, mindestens der Deutschschweiz. Klar ist dabei: Es ist kaum Kunst zu sehen, die Dekorationszwecken dienen könnte.

Die in der Gruppenausstellung gezeigten Arbeiten sind sehr unterschied-

Stichwort Birswanger Contemporary

Entstehung David Berweger, Rubén Fructuoso, Andrin Winteler und Beat Wipf nennen sich als Künstlerkollektiv Birswanger Contemporary. Sie haben unter diesem Namen und im Auftrag des Vebikus von 2010 bis Mitte 2012 die Kulturkisten der Stadt Schaffhausen bespielt.

Zukunft Für «ouvert», die letzte Ausstellung des Vebikus in diesem Jahr, treffen sich alle Künstlerinnen und Künstler, die in den Kulturkisten ausgestellt haben, zu einer gemeinsamen Ausstellung, der Birswanger Collection. Ob es weitere Ausstellungen geben wird, lässt das Künstlerkollektiv offen. Fortgesetzt werden soll aber die «Edition Johannes Birswanger», eine Art Kunstmagazin.

lich. Verschieden, was die Materialien anbelangt, mit denen sie gefertigt wurden. Verschieden auch in den Themen, welche die mehrheitlich jungen Künstlerinnen und Künstler zur Darstellung bringen.

Wenn der Hammer SMS tippt

Zum Beispiel das Thema moderne Kommunikation. Eine Installation von Désirée Myriam Gnaba, Clemens Walbel und Kurt Bösiger auf einem kleinen runden Tisch (!). Ein Hammer schlägt unablässig und automatisch auf ein Mobiltelefon ein und zertrümmert das Display. Will uns die Maschine eine SMS senden? Oder zerstört die Maschine jegliche Kommunikation? Ganz anders geht Rubén Fructuoso mit dem Mobiltelefon um. Er benutzt es als Malwerkzeug und zeigt, was er mit dem Finger auf dem Display geschaffen hat in der enormen Vergrößerung eines Ink-Jet-Prints. Die Ausstellung ist erfrischend experimentell, so, wie es sich der Vebikus für seine letzte Ausstellung in diesem Jahr wünschte.

Kulturzentrum Kammgarn Öffnungszeiten: Donnerstag 18–20 Uhr, Freitag und Samstag 16–18 Uhr, Sonntag 12–16 Uhr.